

Die spirituelle Dimension im wirtschaftlichen Handeln

Dr. Joachim Galuska, Bad Kissingen, 2005

Der spirituelle Weg ist ein Weg der Bewusstwerdung, ein Weg des Erwachens der Seele, ein Weg des individuellen und kollektiven Erwachens zu unseren menschlichen Wesensqualitäten. Dieser Bewusstseinsprozess lässt uns erkennen, wer wir wirklich sind, als Ausdruck der Evolution von etwas Unbekanntem, das diese Evolution durchdringt. Und auf dem Höhepunkt dieser Entwicklung erkennen wir das Geschenk und die Gnade der Freiheit, den offenen Prozess der Evolution weiterzuentwickeln. Und hier entsteht eine neue Art von Verantwortlichkeit, weil wir darauf Einfluss nehmen können, wohin wir als Menschen den Kosmos und die Evolution entfalten werden. Damit besteht die Aufgabe der Spiritualität nicht mehr darin, von der Welt zu befreien, sondern zur Welt hin zu befreien. Nicht mehr darin, sich vom Leben zu lösen, sondern darin, das Leben zu entfalten. Spiritualität bedeutet nicht mehr aus dem Leben auszusteigen, sich in die Leere hinauszulösen, sondern die Wirklichkeit in all ihren Facetten, Strömungen, Strukturen und Inhalten zu durchdringen und weiterzuentwickeln.

Dies bedeutet natürlich auch, die wirtschaftlichen Strukturen und Prozesse spirituell zu durchdringen. Dazu müssen wir sie im Kontext der menschlichen Wesensqualitäten sehen, um sie bewusst in den Dienst der Verwirklichung des Menschseins, des Lebens und der Evolution zu stellen. Angesichts dieser starken evolutionären Kraft der Spiritualität trifft sie im Durchdringen der Wirklichkeit unweigerlich auf Schmerzpunkte, Problemzonen und Felder der Not. Sie hat aber das Potenzial diese aufzuheben, indem sie ihnen zunächst einmal einen Ort gibt und sie soweit es geht aufzulösen beginnt. Spiritualität hat etwas Erlösendes, das nur da seine Grenze findet, wo etwas nicht erlöst werden will.

Marktfundamentalismus und Gier

Die komplexe Problematik unseres Wirtschaftslebens ist nach Soros (2000) im so genannten Marktfundamentalismus begründet. Er meint damit, dass das wirtschaftliche Handeln sich verselbstständigt hat, dass es nicht mehr darum geht, Dinge, die einen wirklichen Wert für die Menschen haben, herzustellen und auszutauschen. Das wirtschaftliche Handeln orientiert sich oft nur noch an wirtschaftlichen Kennzahlen, an dem Shareholder-Value und an der Steigerung der Rendite des eingesetzten Kapitals. Wirtschaftliches Handeln steht in seiner Eigendynamik nicht mehr im Dienste der Kultur, im Dienste der gemeinsamen Gestaltung unseres Lebens, im Dienste der Selbstverwirklichung oder des Austausches unserer Fähigkeiten, sondern unsere Kultur, unsere Kooperation und unsere Fähigkeiten werden genutzt und letztlich sogar missbraucht zur Steigerung der Kapitalrenditen. Polarisierend betrachtet ist es nicht mehr so, dass die Märkte das Kapital suchen und nutzen, sondern dass das Finanzkapital sich Märkte sucht und schafft, wo es sich selbst vermehren kann. Doch eine solche Vermehrung ist sinnlos und hat keinen größeren Zusammenhang mehr. Wirtschaftliches Handeln ist dann primär angetrieben vom Interesse des Kapitals, sich selbst zu vermehren. Diese eigengesetzliche Verselbstständigung des Wirtschaftslebens scheint etwas objektiv Gegebenes zu sein und wie ein Naturgesetz abzulaufen. Bei genauer Betrachtung liegt jedoch in seinem Innersten etwas zutiefst Subjektives und Individuelles: die Gier als starke unbewältigte menschliche Wesenseigenschaft. Diese Gier wie üblich als persönliches Interesse zu beschreiben, wirkt verharmlosend und geht dem Phänomen nicht tief genug auf den Grund, denn sie hat sich im Wirtschaftsleben ein sich selbst verstärkendes und von unseren übrigen Wesensmerkmalen abgekoppeltes Feld geschaffen. Aber auch dieses Verlangen ist eine Eigenschaft unserer Seele. Es ist unsere Bedürftigkeit, unser Begehren, unser Wollen. Wie der Buddhismus sagt, sind unsere Absichten das Problem. Der Gier der Kapitalgeber und Unternehmer nach Vermehrung des eigenen Kapitals steht die Gier der Kunden nach mehr materiellem Reichtum und Erlebnisintensität gegenüber. Es darf nur kurze Befriedigung dieser Bedürfnisse geben, damit dieser Prozess in Gang bleibt. Daher kann es nur zu oberflächlichen Befriedigungen kommen, dem kurzen, aber heftigen Kick, einer Ansammlung äußerer Werte, verbunden mit einer leichten Austauschbarkeit der Waren

und Dienstleistungen. So entsteht aus diesem Feld der Gier eine Kultur der intensiven Oberflächlichkeit, die wie ein individueller und gesellschaftlicher Rausch wirkt. Der beschriebene Marktfundamentalismus und die ihm zugrunde liegende Dynamik der Gier erscheinen wie ein internationaler Suchtprozess, an dem wir uns als Menschheit zugrunde richten könnten, wenn wir ihn nicht zu kontrollieren und zu beherrschen lernen.

Da dieser Prozess bereits weit fortgeschritten ist und die Eigendynamik des Marktfundamentalismus auf sich gegenseitig verstärkenden Wechselwirkungen beruht, muss an allen Stellen des Wirtschaftslebens gleichzeitig angesetzt werden. Auch müssen wir uns eingestehen, dass alle Regulative und Korrektive bisher versagt haben, zum Beispiel die soziale Verantwortung, die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und moralisch-ethische Grundsätze. Daher muss das Wirtschaftsleben von innen her durchdrungen werden. Doch nur Spiritualität besitzt die Kraft, Tiefe und Weite, die Gier zu überschreiten und zu beherrschen, denn das eigentliche Wesen der Gier besteht ja darin, in der Befriedigung, also im inneren Frieden, Erfüllung zu finden. Ich sehe eigentlich nur im spirituellen Bewusstsein ein tiefes Verständnis für die Wesensmerkmale des Menschen und damit auch für sein Verlangen, und eine Voraussetzung dafür, dieses Begehren in einen größeren Zusammenhang zu stellen: in den Dienst der menschlichen Evolution.

Unternehmer, Kunden und Kapitalgeber

Ein spirituell entwickelter Unternehmer wäre aus meiner Sicht jemand, der in der Lage ist, mit der Realität wirtschaftlichen Handelns zu leben, und der gleichzeitig nicht getrennt ist vom Absoluten. Jeder Moment und die sich entwickelnde Welt, auch in ihrer wirtschaftlichen Dimension, erscheinen als das Gesicht des Absoluten, welches wir konzeptuell letztlich nicht fassen können. Vor allem auch mit der kreativen Natur des Evolutionsprozesses, von dem wir ein Teil sind, steht die unternehmerische Tätigkeit in Verbindung. Denn sie ist letztlich wertfrei, und dass sie häufig mit ausbeuterischen, destruktiven und verblendenden Impulsen vermischt wird, hat eine Ursache in dem beschriebenen Marktfundamentalismus. Aber unternehmerisches Handeln kann auch Ausdruck der menschlichen Lebendigkeit sein und ihr dienen, sie fördern und sie

weiterentwickeln. Ein spiritueller Unternehmer riskiert etwas, bringt sein innerstes Anliegen, seine Visionen und seine Mittel zusammen und gestaltet etwas aus der tiefen, inneren Überzeugung heraus, dass es der Menschheit dient. Selbstverständlich verwirklicht er sich selbst damit, verwirklicht die Bestimmung und die Anliegen seiner Seele, aber auch dies ist, wenn es tief genug verstanden wird, eingebettet in eine Menschheitsverwirklichung, eine Schöpfungsverwirklichung und damit letztlich in die Verwirklichung des Absoluten.

Ihm gegenüber stehen Kunden, die ebenso wie er ein gutes Leben führen möchten und in ihrem Herzen den Keim der Spiritualität tragen oder sie entfaltet haben. Auch die Kunden gestalten ihr Leben und die Welt und sind in diesem Sinne dem Unternehmen gegenüber gleichwertig. Daraus folgt im Grunde eine Art Partnerschaft mit dem Kunden. Er ist ein respektvoll geachtetes Gegenüber und nicht nur jemand, der einen guten Preis für eine Leistung bezahlt oder gar auf seine Eigenschaft als Geldzahler reduziert wird.

Leider haben sich die meisten Investoren und Kapitalgeber inzwischen selbst darauf reduziert, lediglich eine Vermehrung ihres eingesetzten Kapitals erreichen zu wollen. Sie haben sich weitgehend zu Schätzern der Renditechance im Verhältnis zum eingegangenen Risiko entwickelt. Damit haben sich die Geldgeber eigentlich vom Wesen des Kapitals entfremdet, denn das eigentliche Wesen von Investitionskapital besteht darin, für Projekte mit dem Ziel einer Weiterentwicklung der Menschheit zur Verfügung gestellt zu werden. Erst wenn aus Kapital menschliche Werte verwirklicht werden, gewinnt es wirklich an Wert. Denn diese Veredelung des Kapitals ist sein Sinn und sein Ziel. Es sollte daher im Wert eigentlich eher abhängig davon steigen, ob tiefere menschliche Werte geschaffen oder möglich werden. Denn wenn es nicht diesem Ziel dient, verwirklicht es nicht sein Wesen, sondern bleibt hohl und leer, vermehrt sich in roher und irrationaler Weise und zerstört dabei enorme menschliche kulturelle Schätze. Geldgeber müssten also eigentlich lernen, demütig zu sein und sich einem höheren Zweck unterzuordnen. Dies ist in der gegenwärtigen Zeit natürlich eine große Herausforderung für einen Fondsmanager oder privaten Investor. Er muss aber letztlich begreifen, dass auch er ein Diener ist, ein Diener der Menschheit, ein Diener der Evolution, ein Diener Gottes. Ein Geldgeber besitzt also eine enorme Verantwortung, die im Grunde noch größer ist als die des Unternehmers. Denn er muss eigentlich sein Kapital den Unternehmen zur Verfügung stellen, die etwas wirklich Gutes und

Wesentliches tun. Er müsste diejenigen Investitionsorte suchen, wo etwas die Evolution Bereicherndes und Veredelndes geschieht und nicht nur eine maximale Steigerung der Rendite im Verhältnis zu einem minimalen Risiko möglich ist. Deswegen brauchen wir ein anderes Bewertungssystem für die Produkte, also andere Preisbildungsprozesse und ein anderes Anreizsystem für die Herstellung von Produkten.

Dieses neue Bewertungssystem für Produkte basiert auf der Beurteilung, was sie für die Menschen wirklich wert sind. Ein solches System könnte sogar parallel zu dem jetzigen Preisbildungssystem bestehen, in dem Angebot und Nachfrage primär die Preise regulieren. Ein solches Bewertungssystem ist im Grunde ein System zur Bewusstseinsbildung, in dem der innere Wert eines Produkts oder einer Leistung, sein Wert für das Leben, wahrgenommen und finanziell bewertet wird. Es geht also darum, die Scheu aufzugeben, für wesentliche menschliche Werte Geld zu verlangen oder diese mit Geld anzuerkennen. Dafür brauchen wir ständige Gespräche und einen gesellschaftlichen Austausch darüber, was uns die Produkte und Leistungen wirklich wert sind. Als Kunden müssen wir uns also informieren; wir müssen lernen, Qualität zu erkennen, Oberfläche von Tiefe zu unterscheiden, Wesentliches von Unwesentlichem zu differenzieren. In diesem Sinne müssen wir als Kunden aufwachen, um uns nicht täuschen zu lassen und zu erkennen, was für uns als Menschen wirklich wertvoll ist. Dies wird aber nur möglich sein, wenn auch wir als Kunden uns mit unserer Gier auseinander setzen, in der wir möglichst viel für möglichst wenig Geld bekommen wollen. Aber es geht darum, viel an Lebensqualität oder Erfüllung für das angemessene Geld zu erhalten. Bezahlung wäre dann eine Anerkennung des erhaltenen Wertes. Wir müssten lernen, zu bezahlen, wie viel uns etwas wert ist. Der Preisbildungsprozess wäre danach eine Art Wertschätzungsprozess. Wir signalisieren damit, dass wir den Wert dieses Produktes eben mit jenem Preis schätzen, im doppelten Sinne des Wortes, nämlich im finanziellen Sinne und im Sinne der Wertschätzung, der Liebe, der Achtung. Mit dem in diesem Sinne aufgewachten und mündigen Kunden könnten wir dann die Marktdynamik wirken lassen. Wir werden dann sicherlich bereit sein, für Qualität und Menschlichkeit mehr zu bezahlen, und weniger für Massenprodukte und oberflächlichen Kitsch. Menschen brauchen im Grunde Raum, ihre Wertschätzung in angemessener Weise ausdrücken zu können. Sie wollen im Grunde einen Ausgleich geben für das, was sie erhalten haben, um nicht in der Schuld zu leben. Und dies könnte auch jeweils

ausgehandelt werden zwischen Anbieter und Kunde, denn der innere Wert, den etwas für jemanden darstellt und die entsprechende Wertschätzung besitzen ja etwas Subjektives, das in jeder Beziehung zwischen Anbieter und Kunde etwas unterschiedlich sein kann. Dies hätte zur Folge, dass man von festen Preisen abgehen könnte, und individualisierte Preise bilden könnte, die von der jeweiligen Beziehung und der Wertschätzung sowie Wertgebung innerhalb dieser Beziehung abhängig wären.

Aber auch das gegenwärtig übliche Geld- und Preisbildungssystem, das vor allem durch Gier beherrscht wird, braucht eine Zügelung und Begrenzung, damit es nicht allzu destruktiv wird. Es muss zwar schlussendlich von innen her durchdrungen werden und in einen größeren und nützlichen Zusammenhang gestellt werden, aber dazu braucht es eine in eine globale Ordnung eingebettete Weltwirtschaftsordnung, bei der die einzelnen Investoren keine Anreize mehr finden, aus reinem Renditeinteresse zu investieren. Ich weiß nicht, wie man Anreizsysteme schaffen kann, die motivieren, in Bereiche zu investieren, die die Lebensqualität erhöhen, die Evolution bereichern und das tiefere menschliche Wesen verwirklichen, oder Anreizsysteme, die Unternehmer motivieren, wirklich wertvolle Produkte herzustellen und Produktionsprozesse zu schaffen, die mehr Lebensqualität geben, sodass auch die Mitarbeiter in ihrer Lebenszeit der Arbeit davon profitieren. Dazu brauchen wir Politiker, die sowohl fachlich dazu in der Lage sind, als auch stark genug und genügend innerlich verankert sind, dass sie nicht primär von ihrem Machtbedürfnis oder den sich verselbstständigenden Wirtschaftsinteressen geprägt sind.

Chancen der Spiritualität im Wirtschaftsleben

Ich habe versucht, zu zeigen, dass Spiritualität das Wirtschaftsleben durchdringen kann und ihm eine neue Orientierung und Richtung und einen echten Bezug zu den wesentlichen Werten geben kann. Einen Bezug, den das Wirtschaftsleben verloren hat, weil es nur noch an seine eigene Bewertung glaubt, nämlich die des Geldes. Wir sind als Menschheit wohl etwas überrascht worden von dem Feuer, dass diese Verkapitalisierung unserer Wirtschaft, dieser Marktfundamentalismus entfacht hat. Wir haben wohl nicht erwartet, dass unsere Gier so stark werden kann, dass wir sie nicht mehr unter Kontrolle bekommen. Und jetzt spüren wir ihre destruktiven Wirkungen und

suchen danach, wie wir die Situation beherrschen können. Das menschliche Wesen hat aber immer auf eine mächtige Weise gewirkt und sucht nun nach etwas Stabilisierendem und Stärkendem, das ein größeres Gewicht gegenüber der sich verselbstständigenden Gier besitzt. Die Macht der Kirche als Gegenmacht zum Staat ist vergangen. Die Religionen können das Wirtschaftsleben nicht steuern, aber die Spiritualität kann dem Streben nach materiellem Wachstum wieder etwas gegenüberstellen. Sie kann der Gier einen inneren Ort geben und diese regulieren, da sie die Erlösung der Gier im inneren Frieden und der inneren Freiheit möglich macht. Sie ist auch dem Staat und der Wirtschaft letztlich gewachsen, da sie von überall her wirken kann. Spiritualität breitet sich aus, wenn sie geweckt wird. Wenn ein Mensch bewusster wird, sich selbst und sein Wesen erkennt, weckt er auch andere. Und Spiritualität kann überall gleichzeitig entstehen und sich dann wie ein Feld von Bewusstsein gegenseitig befruchten und stabilisieren. Dieses Potenzial besitzt Spiritualität über alle Religionsgrenzen, Ländergrenzen, Generationen und Unternehmensgrenzen hinweg. Spiritualität überzeugt die Menschen, sobald sie sie entdeckt, erfahren und verwirklicht haben. Sie ist eher eine weiche Kraft, die man nicht beliebig beschleunigen kann. Ich zweifle aber nicht daran, dass sie das Potenzial besitzt, das Wirtschaftsleben in den Dienst einer höheren Wertigkeit zu stellen: nämlich den Menschen, dem Leben und der Evolution zu dienen und zu einem schöneren und menschlicheren Gestalten der Welt beizutragen.